

Beigaben sowie ein Reimindex mit ergänzendem Reimwörterverzeichnis. Diese Verzeichnisse können und wollen ein Glossar nicht ersetzen, doch bedeuten sie durch ihre Normierung auf eine dem Text nahe bleibende Durchschnittssprache oberdeutschen (z. T. ostschwäbischen) Typs aus dem 15. Jh. eine wichtige Vorarbeit für ein Wörterbuch.

Ulrich Montag

Cristân der Kuchimaister, Nüwe Casus Monasterii Sancti Galli. Edition und sprachgeschichtliche Einordnung von Eugen Nyffenegger (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker N. F. 60 [184]) Berlin-New York 1974, Walter de Gruyter, XII u. 232 S., DM 124. — Des St. Galler Bürgers Christian Kuchimeister 'Nüwe Casus Monasterii Sancti Galli' knüpfen in deutscher Sprache für die Berichtszeit von etwa 1228 bis 1329 an eine bis dahin von Mönchen des Klosters gepflegte lat. historiographische Tradition an. Die hier vorliegende sorgfältige Neuedition verfolgt philologische Ziele und gibt die Leiths. Z (Zentralbibliothek Zürich A 152, 1. Hälfte 15. Jh.) buchstaben- und zeichengetreu mit nur wenigen Vereinfachungen wieder. Die Untersuchungen gelten vor allem dem Verhältnis von Z zur wichtigsten Parallelhs. V (Stadtbibliothek St. Gallen Cod. 67, um 1450) und dem Laut- und Zeichensystem beider Hss. mit dem Ergebnis, daß die Codices, die beide etwa 100 Jahre nach der 1335 begonnenen Niederschrift Kuchimeisters entstanden, zwei verschiedenen St. Galler Schreibtraditionen verpflichtet sind, nämlich Z derjenigen der städtischen Kanzlei, V jener der Abtei. Für den Historiker wird die bisher letzte Ausgabe durch Gerold Meyer von Knonau (St. Gallische Geschichtsquellen 5 [Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte N. F. 8] St. Gallen 1881), ebenfalls nach Z unter Beiziehung von V gestaltet, trotz mancher Fehler, auf die Nyffenegger S. 143 hinweist, nicht entbehrlich. Die dort durchgeführte, von der heutigen Germanistik zu Recht als allzu rigoros empfundene „sprachliche Bereinigung des Textes“ bietet zusammen mit anderen editorischen Eingriffen immer noch den Vorteil der leichteren Lesbarkeit für den Nichtphilologen. Außerdem finden sich nur bei Meyer von Knonau den historischen Sachverhalt erläuternde Anmerkungen und Beilagen. Dagegen ist Nyffeneggers Register der Orts- und Personennamen ausführlicher kommentiert.

Ulrich Montag

Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch. Zweite, durchgesehene und ergänzte Auflage, Tübingen 1974, Max Niemeyer Verlag, XXXVI u. 250 S., DM 26. — Hier ist die Neuauflage eines seit seinem ersten Erscheinen 1969 bewährten Handbuches anzuzeigen, das den gesamten Wortschatz der althochdeutschen Literaturdenkmäler von den Anfängen bis zu Notker dem Deutschen (gest. 1022) verzeichnet. Der schon 1969 angekündigte Ergänzungsband mit dem Wortschatz der Glossen und den in lat. Quellen auftretenden althochdeutschen Wörtern steht noch immer aus, doch berichtet das Vorwort über die inzwischen weitergediehenen Vorarbeiten. Dort wird auch auf die Ergänzungen und Verbesserungen der zweiten Auflage hingewiesen, die sich auf den erfaßten Wortschatz und die Literaturangaben in der ausführlichen Einleitung beziehen. Ansonsten blieb die Anlage unverändert. Ihre Vorzüge liegen sowohl in der Aufnahme der Wörter samt aller Varianten in der Schreibweise der Hss. und der Angabe der neuhochdeutschen Bedeutung aufgrund neu erarbeiteter Übersetzungen der Texte als auch in dem jeweils gegebenen knappen Quellenhinweis, aus dem man mit Hilfe der Liste der althochdeutschen Literaturdenkmäler innerhalb der Einleitung auf die regionale wie gattungsmäßige Verbreitung der einzelnen Wörter schließen kann.

Ulrich Montag